

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
durch die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Frei-Beilagen:
Jahres- und Monatsplan,
Wandkalender
mit Wetterverzeichniss.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 34.

Montabaur, Montag, den 28. Februar 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau
für den Kreis Unterwesterwald.

§ 1240 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.)
Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegen-
den Personen im Kreise Unterwesterwald sind vom
Januar 1914 ab nachbezeichnete Wochenbeiträge zu
entrichten:

Für	Ein Wochen- beitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
von					
S S S S S					
Mitglieder der allgemeinen Orts- krankenkasse für den Unterwester- waldkreis zu Montabaur.					
Stufe I	16				
Stufe II		32			
Stufe III			40		
Stufe IV und V				48	
Mitglieder der Innungskranken- kasse der freien vereinigten Hand- werkerinnung zu Montabaur.					
Mitglieder-Klasse (Stufe) I u. II				48	
Stufe III			40		
Stufe IV				32	
Mitglieder der Innungskranken- kasse der freien vereinigten Hand- werkerinnung zu Birges bei Mon- tabaur.					
Mitglieder-Klasse (Stufe) I u. II				48	
Stufe III			40		
Stufe IV				32	
Mitglieder der Bezirks-Kranken- kassen: Krankenkasse Unterwester- wald zu Eiershahn.					
Stufe II, Arbeiter über 16 Jahre				40	
Mitglieder der Betriebskranken- kasse der Firma Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Abteilung Birges zu Birges (Westerwald).					
Stufe I		24			
Stufe II			32		
Stufe III				40	
Stufe IV					48
Mitglieder der Betriebskranken- kasse der Firma Rüdenbach & The- wald in Vallendar und Gehr.					
Mitglieder-Klasse (Stufe) I				48	
Stufe II				40	
Stufe III					32
Stufe IV	16				
Mitglieder der Betriebskranken- kasse der Firma Paul Rieffen zu Gehr.					
Stufe I				32	
Stufe II				40	
Stufe III					48
Mitglieder der Betriebskranken- kasse der Firma Randsbacher Mo- sai- und Plattenfabrik G.m.b.H. Randsbach (Westerwald).					
Stufe I				32	
Stufe II				40	
Stufe III					48
Mitglieder der allgemeinen Be- triebs-Krankenkasse des Bezirks- verbandes des Regierungsbezirkes Wiesbaden in Wiesbaden.					
Stufe I				32	
Stufe II				40	
Stufe III					48
Mitglieder der Postkranken- kassen.					
I bei einem Tagelohn bis einschl. 1,16 M.	16				
II bei einem Tagelohn von mehr als 1,16 M. bis einschl. 1,83 M.		24			
III bei einem Tagelohn von mehr als 1,83 M. bis einschl. 2,83 M.			32		
IV bei einem Tagelohn von mehr als 2,83 M. bis einschl. 3,83 M.				40	
V bei einem Tagelohn über 3,83 M.					48

Der Wochen-Beitrag
derjenigen Lohnklasse,
in welche der 50 fache
Betrag des für die
Krankentagebeiträge
maßgebenden Tages-
verdienstes fällt.

Der Wochen-Beitrag
derjenigen Lohnklasse,
in welche der 50 fache
Betrag des für die
Krankentagebeiträge
maßgebenden Tages-
verdienstes fällt.

Für

11. Lehrer und Erzieher:

- a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu
1150 M.
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst von
1150 bis zu 2000 M.

12. Hausbeamten (Hausdamen, Hauskammerfrauen, Stützen),

sofern für sie als Mitglieder einer Kranken-
kasse nicht etwa Beiträge einer höheren
Lohnklasse zu entrichten sind

13. Landwirtschaftliche Betriebs- beamte:

- a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu
850 M.
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst von
mehr als 850 bis 1150 M.
c) mit einem Jahresarbeitsverdienst von
mehr als 1150 bis 2000 M.

14. Alle Personen, sofern sie einer der vorgenannten Krankenkassen nicht angehören:

- a) männliche über 21 Jahre
b) weibliche über 21 Jahre
c) männliche von 16—21 Jahren, außer
den Lehrlingen
d) weibliche von 16—21 Jahren, Lehr-
linge und Lehrlingsmädchen

Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Viertel-
jahre oder Jahre eine feste bare Vergütung ver-
einbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse
zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung
fällt (vgl. Ziffer 13 dieser Bekanntmachung), sofern
diese Beiträge höher sind als die nach der vor-
stehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren
Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein
zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Ver-
sicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht
ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur
Leistung der Hälfte desjenigen Beitrags verpflichtet, welcher
nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten
zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen
Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Recht-
zeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei
jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung statt-
findet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des
Dienstverhältnisses, spätestens aber in der letzten Woche
jeden Vierteljahres, erfolgt. Den Arbeitgebern steht das
Recht zu, bei der Lohnzahlung den Versicherten die Hälfte
der Beiträge in Abzug zu bringen. Sind Abzüge bei einer
Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der
nächsten nachgeholt werden.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen
Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei dem-
selben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber
der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Ver-
sicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung
nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht
selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den
Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu
leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die
Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienst-
verhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner
für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Marken-
verwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein
anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt
habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Ver-
sicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an
Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten,
welcher die vollen Beiträge entrichtet hat, steht gegen den
zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber
Anspruch auf Erstattung der Hälfte des Beitrags zu, wenn
die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind. Als Ent-
wertungstag ist der Sonntag derjenigen Beitragswoche auf
die Marke zu schreiben, für welche die Marke gilt.

Durch die Reichsversicherungsordnung ist die Versiche-
rungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt
beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie
auf Bühnen- und Orchestermittelglieder — ohne Rücksicht
auf den Kunstwert der Leistungen —, sofern ihr regel-
mäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt.

Ein Wochen-
beitrag
der Lohnklasse
I II III IV V
von
S | S | S | S | S

					40
					48
					32
					32
					40
					48
					40
					32
					32
					24

Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten
unterliegen der Versicherungspflicht nicht, sofern ihnen eine
Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten In-
validentrente sowie auf Hinterbliebenenfürsorge (Witwen-
und Waisentente) mindestens nach den Sätzen der ersten
Lohnklasse gewährleistet ist. Der Versicherungspflicht unter-
liegen ferner nicht Personen, welche während ihrer wissen-
schaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf Unter-
richt gegen Entgelt erteilen (z. B. Studenten, Seminaristen,
Schüler, welche Privatstunden geben).

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer
tätige Personen, welche aus dem Stundengehen bei wech-
selnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige
Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn
sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Ver-
sicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht
vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in
ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung
ihren Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und Be-
rater, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen-
und Orchestermittelglieder, ferner Lehrer und Erzieher,
sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst
an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 M., aber nicht
über 3000 M. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer,
welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungs-
pflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbe-
treibende.
3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalt
besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende
Dienstleistungen verrichten, die als versicherungsfrei
gelten.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Ver-
sicherungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können
die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht
dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von
Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden;
hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken
zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der
Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiter-
versicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und
deren Fortsetzung graue Quittungsmarken zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende An-
wartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem
auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein
die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienst-
verhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger
als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der
Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Auf-
rechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen
2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden, wenn
nicht vorher auf Grund der Versicherungspflicht mehr als
60 Beiträge geleistet worden sind. Im letzteren Falle
genügen 20 Beiträge.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungs-
berechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger An-
zahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in
die Quittungskarte einleben. Sie erwerben dadurch An-
spruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide
werden. Der Wert einer Zusatzmarke beträgt 1 M. Die
durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Vom 1. Januar 1914 ab sind auch die Orts-, Betriebs-,
Innungs- und Knappschaftskrankenkassen verpflichtet, die
Ausstellung und den Umtausch von Quittungsmarken für
ihre Mitglieder auf Ansuchen vorzunehmen. Neben dieser
Verpflichtung für die Krankenkassen bleiben die bisherigen
Quittungsmarkenausgabestellen — Polizeibehörden und
Bürgermeisterämter — jedoch nach wie vor weiter ver-
pflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungs-
marken vorzunehmen. Letzteres ist namentlich für Ver-
sicherte auf dem Lande von großer Bedeutung, denn es
werden ihnen dadurch oft recht weite Wege, Zeitverluste
und Kosten erspart.

Cassel, 13. Dezember 1913.

Der Vorstand:

Riedel Freiherr zu Eisenbach,
Landeshauptmann.

Bekanntmachung

I Nr. 1539.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur In-
validenversicherung im Kreise Unterwesterwald vom
13. Dezember 1913 wird für die Mitglieder der nachbe-
zeichneten Krankenkasse wie folgt ergänzt:

Zu Ziffer 1. Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis zu Montabaur.

Unständig Beschäftigte, ferner Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation und Textilindustrie sowie hausgewerblich Beschäftigte in irgend welchen Hausgewerbe-Betrieben, sämtlich, sofern diese Personen einer Stufe nicht zugeteilt sind:

- männliche Personen über 21 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse . . IV zu 40 Pfg.
- weibliche Personen über 21 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse . . III „ 32 „
- männliche Personen bis 21 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse . . III „ 32 „
- weibliche Personen bis 21 Jahre u. Lehrlinge Wochenbeitr. d. Lohnkl. II „ 24 „

Wenn im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 d. R. V. O. —

Cassel, den 14. April 1914.

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.
In Vertretung:
Dr. Schroeder.

Die Verwendung minderwertiger Marken schädigt nicht nur die Versicherten, sondern zieht auch für die betreffenden Arbeitgeber erhebliche Strafen nach sich. Es darf daher wohl erwartet werden, daß in Zukunft Klagen über unrichtige Markenverwendungen nicht laut werden.

Montabaur, den 8. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Königl. Versicherungsamtes
des Unterwesterwaldkreises.

Bertuch, Agl. Landrat.

Montabaur, den 28. Februar 1916.

Bekanntmachung

über Butterhöchstpreise im Unterwesterwaldkreis.

Die Verordnungen vom 1. Dezember 1915 (Kreisblatt Nr. 189) und vom 8. Januar 1916 (Kreisblatt Nr. 6) betr. Festsetzung von Höchstpreisen für Butter im Unterwesterwaldkreis werden mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Mit obiger Bekanntmachung werden die **Sonderhöchstpreisverordnungen** für Butter im Unterwesterwaldkreis aufgehoben. Diese Maßnahme hat indes keinen Einfluß auf die durch reichsgesetzliche Regelung herbeigeführte Butterpreisgestaltung. Um Mißverständnissen vorzubeugen und irrtümliche Auffassungen zu vermeiden, sei ausdrücklich bemerkt, daß nach wie vor die Butterhöchstpreise bestehen bleiben, welche durch Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 29. Oktober 1915 für das gesamte Staatsgebiet einheitlich festgesetzt sind. Der Wortlaut dieser Verordnung, welche im Kreisblatt Nr. 189 von 1915 bereits abgedruckt ist, wird nachstehend nochmals veröffentlicht:

Berlin, den 24. Oktober 1915.

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung des Bundesrats über die **Regelung der Butterpreise** vom 22. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) wird folgendes bestimmt:

I.

Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis), wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens . . . 240 Mark,

„ „ II „ „ . . . 230 „

„ „ III „ „ . . . 215 „

„ abfallende Ware „ „ . . . 180 „
für 50 Kilogramm festgesetzt.

II.

Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf

im Großhandel . . . 4 Mark,

im Kleinhandel . . . 11 „

auf je 50 Kilogramm.

„Liefert der Großhändler dem Kleinhändler die Butter in kleinen Packungen, in denen sie unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden kann (insbesondere in Halbpfund-Paleten), so darf der Zuschlag für den Großhandel um 3 Mark erhöht werden; um den gleichen Betrag vermindert sich der zulässige Zuschlag für den Kleinhandel.“

III.

Diese Bestimmung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Montabaur, den 28. Februar 1916.

Der Agl. Landrat: Bertuch.

Uebergangsbestimmung zur Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betreffend Errichtung von Viehhandelsverbänden (veröffentlicht im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden S. 27).

Mit Ermächtigung der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft,

Domänen und Forsten und des Innern wird bestimmt, daß die Vorschrift des § 7 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wonach der Anlauf von Vieh beim Landwirt oder Mäster zur Schlachtung, der Anlauf von Vieh zum Weiterverkauf und der kommissionsweise Handel mit Vieh nur denjenigen Verbandsmitgliedern gestattet ist, die von dem Vorstände eine Ausweisurkunde erhalten haben, erst am 15. März d. Js. in Kraft tritt. Bis zu dem gleichen Termine bedarf es auch zum Verladen von Vieh, welches im Regierungsbezirk Wiesbaden gehandelt ist, noch keiner Ausweisurkunde.

Ebenfalls wird bis zum 15. März d. Js. von einer Strafverfolgung wegen unterlassener Anzeige über jedes Viehhandelsgeschäft (§ 8 der Satzung) und wegen unterlassener Buchführung (§ 9 der Satzung) abgesehen werden.

Wiesbaden, den 25. Februar 1916.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Gyzdi.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 26. Februar 1916.

Der Landrat: Bertuch.

Montabaur, 28. Februar 1916.

Auf Veranlassung des Pferdezüchtervereins ist auf Hofgut Langwiesen (F. Schriever) der **rheinisch-belgische Dechngst „Liebling“**

Vater: Phosphor Rhein. Landbesitzer,
Mutter: Bachamsel, Rhein. Pferde-Stammbuch 6894,
Farbe: Braun mit 11. Stern,
Geboren: 8. 4. 1913,
aufgestellt worden. Der Hengst ist am 25. Februar 1916 angefordert worden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich dies wiederholt ortsbüchlich bekannt zu geben.

Der Landrat: Bertuch.

Kommandantur von
Coblenz und Ehrenbreitstein.
Abt. II J.-Nr. 2745.

Bekanntmachung.

Um Rundgebungen, die der ernsten Zeit nicht entsprechen,

während der bevorstehenden Karnevalstage

vorzubeugen, verbiete ich auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 für den Befehlsvorbehalt der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein während der Zeit vom 2. bis 8. März 1916:

- den gewerksmäßigen Ausschank von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben,
- die Veranstaltung von Versammlungen und Sitzungen, auch von Vereinen jeder Art, soweit es sich nicht um wissenschaftliche, religiöse oder rein geschäftliche Angelegenheiten handelt,
- das Tragen von Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen in der Öffentlichkeit und in Vereinsräumen,
- die Veranstaltung karnevalistischer Aufführungen und Vorträge, das Singen und Spielen karnevalistischer Lieder in öffentlichen Lokalen oder Vereinsräumen, sowie auf Straßen und öffentlichen Plätzen,
- den Verkauf von Confetti, Luftschlangen und anderen Karnevalsartikeln.

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Coblenz, den 25. Februar 1916.

Der Kommandant der Festung

Coblenz-Ehrenbreitstein.

v. Luchwald, Generalleutnant.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Jg. Nr. 2853.

Coblenz, den 24. Februar 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 bestimme ich:

- Milcherzeuger, die vor dem 1. Februar 1915 ihre Milch an eine Molkerei geliefert oder an Kunden unmittelbar für den Verbrauch als Milch verkauft haben, dürfen Milch nur insoweit entrahmen oder verbuttern, als sie dies nachweislich bereits vor dem 1. Februar 1915 getan haben.

Alle Entrahmungs- oder Buttermaschinen und Butterfässer, die nach dem 1. Februar 1915 in Gebrauch genommen worden sind, sind von der Ortspolizeibehörde mit Plomben zu versehen, die die Benutzung unmöglich machen. Die Entfernung der Plomben ist verboten. Ausgenommen sind Entrahmungs- oder Buttermaschinen und Butterfässer, die als Ersatz für eine in derselben Wirtschaft bereits am

31. Januar 1915 im Betrieb befindliche Maschinen gleicher Art angeschafft sind.

Die Besitzer solcher zu plombierenden Maschinen und Fässer haben bis zum 15. März 1916 die Maschinen nach Zahl, Art und Größe der Ortspolizeibehörde anzumelden.

- Widerrechtliche Ausnahmen von Ziffer 1 kann beim liegen dringender wirtschaftlicher Notstände von der Ortspolizeibehörde des Antragstellers reichenden Antrag der Regierungspräsident zuzulassen.
- Wer der Ziffer 1 zumiderhandelt oder zu einer Zumiderhandlung auffordert oder anreizt, wird Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein
gez. v. Luchwald,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Februar 1916.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 25. Februar östlich von Armentieres der Vorstoß der englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen von St. Marie à Py die am 12. Februar von den Deutschen besetzte Stellung an. Es gelang ihnen, in den Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Östlich der Maas wurden in wesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt.

Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont. Dorf Louvemont und der östlich liegenden Befestigungsgruppen.

In altem Drange nach vorwärts brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe auf der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit kühnender Einnahme nahmen.

In der Woivre-Ebene brach feindliche Widerstand

auf der ganzen Front

bis in die Gegend von Marche (südlich der Nationalstraße Metz-Paris)

zusammen.

Unsere Truppen folgen dem fliehenden Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Neuville beruht auf einer irrthümlichen Meldung. Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vortrupps nichts zu berichten.

Die Lage ist unverändert.

WTB Großes Hauptquartier, 27. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten heftigere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünftmal wiederholten Anläufen mit frisch herangeführten Truppen

die Panzerfeste Douaumont zu erobern, sie wurden blutig abgewiesen.

Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneville, die Côte de la Sambre und kämpften sich bis nahe an den Fuß des Waldes nordöstlich von Bras vor.

Östlich der Feste erstürmten sie die gedehnten Befestigungsanlagen von Mont. In der Woivre-Ebene schritten deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Côte de Lorraine rüstig vor.

Soweit Meldungen vorliegen, betragen die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuge ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager.

Reh wurden durch Bombenwürfe feindlicher Flieger
Abwehrpersonen und 7 Soldaten verletzt oder
getötet, einige Häuser wurden beschädigt.
Im Luftkampfe und durch unsere Abwehr-
flüge wurden je ein französisches Flugzeug
Bereich der Festung herabgeschossen; die In-
gen, darunter zwei Hauptleute sind gefangen
kommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

W. Z. B. Wien, 27. Febr. (Amtlich.)
ute Morgen haben unsere Truppen
Durazzo in Besitz genommen.

Der
Österreichisch-ungarische Tagesbericht.
WTB Wien, 26. Febr. (Wolff-Rel.) Amtlich wird
lautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Truppen sind bis in die Landenge östlich und
lich von Durazzo vorgeedrungen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Vorgestern kam es an der Küstenländischen Front, von
ostem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen
zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen.
Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Be-
reich des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Bevma,
erreichten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben
und brachten 46 Gefangene zurück.

Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach
Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen
Stellungen beiderseits des Monte San Michele und
von Uzzo vor. Die Italiener wurden unter
blutigen Verlusten abgewiesen und ließen
dies 127 Gefangene, darunter sechs Offiziere, in
eigenen Händen.
Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tardis erhielt wieder
Granaten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in
Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine
Kolonne im Feuer italienischer Schiffsgechölze
die nördliche Landenge vorgeedrungen; sie gelangte
über bis Portos, 6 Kilometer nördlich von Durazzo.
Über die südliche Enge entsandten Truppen wurden
durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vor-
dringung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen
gend, schwimmend und auf Flößen bis über die Brücke
lich Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen
Abteilungen zu werfen. Beim Morgengrauen ist eines un-
serer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Die Flucht aus Durazzo.
WTB Bern, 26. Febr. Die Agenzia Stefani ver-
teilt eine Mitteilung über die heftigste Zurückziehung
serbischen, montenegrinischen und albanischen Truppen
d sagt weiter: Da mit der Abreise der albanischen

Der Schatzgräber.
Roman von Erich Benstein. 41
„Weine doch nicht, Mama,“ sagte er zärtlich. „Sieh nur,
ich hab' die Sonne draußen scheitern, macht sie dich nicht
trief? Komm hinaus, ich führe dich auf einen wunder-
baren Platz, wo alles voll Maienblüthen steht!“
Konstanze blickte auf. „Mein Kind — mein Knecht,“ mur-
melte sie, „ich hab' dich nicht mehr!“
„Ich will hinüber und noch einmal mit Melanie reden,“
meinte sie leiser. „Sie allein kann helfen.“
Dann verließ sie das Zimmer. Tief aufatmend sah ihr
alte Herzog nach. Zum ersten Mal seit langer Zeit verstand
Konstanze nicht.

18. Kapitel.
Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als Sabine
von einem Spaziergang nach dem Bärenland heim-
kehrte. Sie war allein, denn Melanie hatte sich nach
mit heftiger Migräne zu Bett gelegt. Am Vormittag
war es nochmals eine Auseinandersetzung zwischen ihr,
Konstanze und dem alten Herzog gegeben, welche zum offenen
Bruch zwischen Vater und Tochter führte.
Der Alte erklärte, gegenwärtig absolut kein Bargeld flüssig
zu haben. Melanie erwiderte, daß sie somit ihre Un-
abhängigkeit einem Advokaten übergeben werde.
Konstanzes Vermittlungsversuche waren erfolglos geblie-
ben, eine schwüle, unheilvolle Atmosphäre lag über allen
Mitbewohnern und wirkte beunruhigend auf Sabine ein.
Sie hatte nur fahrig von der Sache verstanden, daß es sich
um Geld handelte, und das brachte sie immer in eine ge-
wisse Erregung. Kurz nach Tisch nahm sie einen Korb mit
ihm auf das Bärenland, wo um diese Zeit die ersten Erd-
arbeiten reisten.
Einige Bauernkinder, welche dort Beeren suchten, ver-
sagte sie mit drohenden Worten und verbot ihnen ein-
mal, sich wieder dort blicken zu lassen. Dann suchte sie im
Schwefel ihres Angesichts sowie Erdbeeren zusammen, als
zu finden waren, sammelte hochbelebte die ersten Brat-
schäume und band einige Dutzend Tannenzapfen in ihr Ta-
schchen, um damit beim Feuermachen Holz zu sparen, und

Regierung von Durazzo die Räumungsarbeiten beendet
waren, trat die dorthin entsandte Brigade gemäß dem
vereinbarten Plan den Rückzug an. Die Einschiffung ging
unter dem Schutze der italienischen Schiffe glatt (?) vorstatten.

Aus der Schweiz, 27. Febr. Die italienische Presse
bemüht sich krampfhaft, die Räumung Durazzos als
notwendige Folge der „erfüllten Aufgabe“, nämlich der
„Rettung“ der serbischen und montenegrinischen Heeresreste
hinzustellen. Daher hätte auch Essad Pascha abreisen
müssen, da seine wenigen tausend Leute keinen genügenden
Widerstand leisten konnten. Allerdings hätten manche
Italiener gewünscht, man wäre nicht nach Durazzo ge-
gangen, wenn man nicht dort verbleiben konnte, andere
glauben die Einschiffung italienischer Truppen hätte früher
bemerkbar werden können, bevor der Feind die Räu-
mung bedrohte. Uebrigens würden die Geschicke Albaniens
nicht von dem kleinen Lokalkrieg, sondern durch den
großen allgemeinen Krieg entschieden (in welchem die Bier-
verbändler bisher fast nur Niederlagen erlitten). Walono,
das Fenster im Adriameer, werde energisch verteidigt. —
Essad hatte eine längere Unterredung mit Sonnino, er
„bestätigte“, daß der Prinz von Wied nach Albanien
zurückgekehrt sei.

Die Lage in Italien.
Die Agitation gegen Deutschland.

*** Aus der Schweiz, 26. Febr.** Der Secolo schreibt:
Die dem Ministerium freundlich gesinnten Blätter sehen
jezt ein, daß es zu erregten Szenen während der Kammer-
verhandlungen kommen wird, und öffnen notgedrungen
ihre Spalten der Darstellung der interventionistischen Agi-
tationen, deren Ausgangspunkt ist, Klarheit in die Lage
Italiens gegenüber Deutschland zu schaffen. Täglich werden
Zusammenkünfte parlamentarischer Gruppen von ver-
schiedenen Parteien abgehalten.

Der Secolo weiß nicht, ob alle diese Erregungen auf
Salandra Eindruck machen und ihn zu klaren Erklärungen
bewegen würden. Heute werde ein großer Ministerrat ab-
gehalten, nachdem Salandra sich inzwischen mit einzelnen
Kollegen besprochen habe.

Cardinal Mercier.

Aus der Schweiz, 26. Febr. In einem von bel-
gischen Schwestern geleiteten Pensionat in Florenz hielt
Cardinal Mercier, von Herren und Damen der Aristokratie,
Senatoren und dem belgischen Konsul empfangen, eine
Ansprache, worin er den Wunsch für einen vollständigen
Sieg Italiens äußerte. Mein Herz wie das jedes Belgiers
schlägt vereint mit den Herzen aller Italiener. Ganz
Italien zittert um das Schicksal Belgiens. Alle Städte
des schönen Italien haben ihren Schmerz und ihren Un-
willen über den Angriff auf mein Land bekundet, aber
wir haben Vertrauen auf die Größe unserer Sache. Gott
ist mit uns. Dem italienischen Heere, eurem Vaterlande,
euren Familien meine innigsten Wünsche. Ihr betet für
Italien, für den vollständigen Sieg eurer Waffen. Alle
beten wir für den Triumph der Zivilisation, der Gerechtig-
keit und des Rechts.

Von einem Redakteur der Razione befragt, ob er Gegen-
maßregeln der deutschen Regierung befürchte, antwortete
Cardinal Mercier: „Ich kehre nach Belgien in voller Sicher-
heit zurück. Ich habe keine Drohung und keine Maßregeln
zu befürchten. Ich habe die vollständige Gewissheit, daß
meiner Rückkehr keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.“
Dem Cardinal wurden am Bahnhof in Bologna
große Kundgebungen zuteil. Er war daselbst Gast des
Cardinals Giusmini. Diesen Mittag wird er in Mailand
eintreffen.

Die Verrennung von Verdun.

Wir wollen nicht voreilig und nicht übermütig sein;
aber trotzdem dürfen wir uns sagen, daß wir uns augen-
blicklich wieder in einer bedeutamen Zeit befinden. Ver-
dun wird ernstlich angegriffen, das stärkste nördliche Pan-
zerfort ist bereits in deutschen Händen. Sprungweise ist
es in den letzten vier Tagen vorwärts gegangen; wir dür-
fen von den nächsten Tagen das Beste erwarten.

Destlich von Verdun, in der Mosore Ebene, geht es
gleichfalls flott vorwärts. Der Feind wurde auf sehr brei-
ter Front zum Rückzug gezwungen und wird verfolgt.

trat dann, zufrieden mit dem Ergebnis ihrer Wanderung,
den Heimweg an.

Als sie in die Nähe des Schulhauses kam, mußte sie an
einem Ader vorüber, auf welchem die Frau Oberlehrerin ihren
Gemüsebedarf für das Jahr zog. In einer Ecke sprohete der
junge Spinat in voller Uppigkeit empor. Sabine blieb stehen
und betrachtete ihn mit listernen Augen. Dann blickte sie sich
um. Niemand war in der Nähe — auch an den offenstehenden
Fenstern des Schulhauses war kein Mensch zu erblicken. Blitz-
schnell blickte sich daher Sabine, raffte ein paar Hände voll
Spinat zusammen und barg ihn eilig in ihrem Korbe.

„Wieder etwas erspart,“ dachte sie vergnügt und machte
sich nicht die geringsten Strupeln über die Art und Weise, wie
sie zu dem Spinat gekommen war.

Als sie die ersten Häuser von Winkel erreichte, war gerade
Schichtwechsel in den Gärten. Arbeiter kamen und gingen, die
Straße war ziemlich belebt, und mancher spöttische Blick fiel
auf das Schloßfräulein, welches mit dem großen Korbe und
dem Tannenzapfenbüschel daherkam.

Gerade vor dem Bauerschen Wohnhause wurde Sabine von
einem mageren, elend gekleideten Weibe angesprochen.

„Ich bitt' zu tausendmalen, gnäd' Fräul'n, heute haben sie
uns die letzte Kuh fortgetrieben, und kein Stein gehört mehr
uns vom Hof, die Leine hat müssen in Dienst gehen und
die Hundelmutter ist vor acht Tagen gestorben, und ich weiß
mir keinen Rat mehr, wohin ich gehen soll. Wenn Sie mir
doch ein Pfälzchen verschaffen täten in Schloß oder sonstwo,
ich täte schon keine Arbeit scheuen!“

Sabine blickte ärgert auf das Weib.

„Was fällt Euch denn ein?“ sagte sie entrüstet. „Ich bin ja
selbst arm wie eine Kirchenmaus,“ und wollte weitergehen.
Aber die Frau vertrat ihr den Weg und flüsterte bittend die
Hände.

„Schiden Sie mich um Gotteswillen mit fort, gnäd' Fräul'n,
es ist ja nicht wahr, daß Sie arm sind, Sie sind doch die
reiche Schloßfräul'n, und eigentlich, wenn man es recht nimmt,
sind Sie mir es schuldig, daß Sie mir helfen, denn von da
an, wo Sie damals bei uns oben waren, ist unser Elend an-
gekommen. Danach hat der Mann sich um nichts mehr beküm-
mert und ist ganz ausgewechselt worden.“

Sie hatte unwillkürlich lauter gesprochen, und mehrere Ar-

Das deutsche Artilleriefest.

21 Genf, 26. Febr. Ein französischer Offizier, der
1915 den Vorstoß in der Champagne mitgemacht hat und
an dem heftigen Kampfe bei Verdun teilnahm, be-
richtet dem Petit Parisien: Mit dem Trommelfeuer der
Deutschen verglichen, dessen hüllische Intensität
in der Kriegsgeschichte überhaupt unerreicht ist, waren un-
sere artilleristischen Vorbereitungen in der Champagne ein
harmloses Feuerwerkspiel.

**Gilende Zusammenziehung großer französischer
Truppenmassen.**

*** Budapest, 26. Febr. (Benz. Wn.)** Nach italienischen
Privatmeldungen sind aus Südranreich ungeheure Truppen-
massen an die Nordostfront abtransportiert worden.

Der U-Bootskrieg wird päpstlich begonnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Unterseebootskrieg:
Es sind trotz der klaren Darlegungen des Staatssekretärs
v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundzüge der unter
dem 16. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Be-
handlung bewaffneter Kauffahrtsschiffe durchgeführt werden
würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und
unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den
in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen!
Die energische Führung unseres Untersee-
bootskrieges nach den Grundsätzen der Denk-
schrift wird zu dem angelegten Zeitpunkt
beginnen!

Der Luftangriff auf England.

*** London, 26. Febr. (Nichtamt. Wolff-Rel.)** Amt-
lich wird gemeldet: Die endgültig festgestellt worden ist,
sind bei dem Luftangriff am 31. Januar 164 Personen
getötet oder verwundet worden. Die Zahl der geworfenen
Bomben beträgt 393.

Politisches.
Brennlicher Landtag.

*** Berlin, 26. Febr.** Erster Punkt der Tagesordnung
ist die erste Beratung des Antrages der Abg. Büchting
(natlib.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzesentwurfes
zur Ergänzung des Gesetzes betr. die Erhebung von
Beiträgen für die gewerblichen und kauf-
männischen Fortbildungsschulen. Nach diesem
Antrage soll sich die Befugnis der Gemeinden und weiteren
kommunalen Verbände zur Erhebung von Beiträgen für
die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen
auch auf solche öffentliche Fortbildungsschulen erstrecken,
die nicht von ihnen unterhalten werden. Abg. Büchting
(natlib.): Nach dem bisherigen Gesetz dürfen die Kommunen
nur dann Beiträge erheben, wenn sie auch wirklich Träger
der Fortbildungsschulen sind. Es werden dadurch die
Schulen geschädigt, die z. B. von Handelskammern ge-
gründet sind. Ich bitte, den Antrag dem Ausschuß für
Handel und Gewerbe zu überweisen. Der Antrag wird
dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.
Hierauf wird die Beratung des Etats der Handels- und
Gewerbekverwaltung fortgesetzt.

**Musterung der männlichen Personen der
freiwilligen Krankenpflege.**

Ein kaiserlicher Erlass vom 19. Februar bestimmt, daß
die kriegsverwendungsfähigen männlichen Personen der
freiwilligen Krankenpflege in den Etappen und in den
Gebieten der General-Gouvernements — zunächst bis
höchstens 50 v. H. der gesamten Kopfstärke — für den
Waffendienst verfügbar gemacht und durch militärisches
Personal ersetzt werden. Ob ausschließende Delegierte
erzeugt werden sollen, wird der Vereinbarung zwischen dem
Militärsinspektor der freiwilligen Krankenpflege und dem
Chef des Feldsanitätswesens überlassen. „Bei dem Aus-
scheiden einer so großen Zahl von Personen aus der frei-
willigen Krankenpflege,“ sagt der Erlass zum Schluß, „ist
es ein Bedürfnis, dieser Meiner dankbare Anerkennung
für die bisher in so hohem Maße bewiesene Opferwilligkeit
und ihr durch langjährige, sorgfältige Friedensarbeit vor-
bereitetes segensreiches Wirken zum Besten der verwundeten
und kranken Krieger auszusprechen.“

beiter blieben neugierig stehen. Sabine starrte das Weib zor-
nig an.

„Zum Ausd — was geht mich das an? Ich kenne Euch
ja gar nicht!“

„Wahrlich? So freilich — das Unglück hat mich halt ganz
heruntergebracht — die Ameisöberin bin ich.“

Bei der Erinnerung des Namens „Ameisöberin“ fuhr Sabine
zurück, als habe sie einen Schlag erhalten. Ein Jittern lief
durch ihren Leib, und abwehrend streckte sie die Hände aus
gegen die Frau. Dann flüsterte sie leise: „Sagt — sprich nicht
von ihm — er liegt da unten irgendwo — im Mondenschein —
aber ich habe es nicht getan.“

Auch die Ameisöberin fuhr zurück bei diesen Worten, dann
stieß sie einen gellenden Schrei aus und rang die Hände.

„Jesus Maria — Sie haben ihn umgebracht!“ schrie sie, doch
es laut über den Platz schallte. Im Nu hatte sich ein dichter
Kreis um die beiden Frauen gebildet, aus dem „St. Flo-
rian“ stürzten die Kiste herbei, und von allen Seiten dräng-
ten sich die Leute hinzu.

Sabine war bei diesen Worten der Ameisöberin zu-
sammengesackt. Dann sagte sie hastig: „Nein — nein — nein
— er ist von selbst gefallen — nicht angerührt habe ich ihn
— laßt mich fort!“

Sie wollte, von plötzlicher Angst erfasst, davonlaufen, aber
die Leute ringsum bildeten einen dichten Kreis und rührten
sich nicht, sodaß es unmöglich für Sabine war, hindurchzu-
kommen.

„Haltet sie fest, die Mörderin!“ heulte die Ameisöberin.

„Holt die Gendarmen — sie hat mir den Mann umgebracht!“

Sabines Lage wurde immer kritischer. In diesem Moment
stürzte oben in der Bauerschen Villa Barbara leichenblass in
ihren Zimmer und rief diesem zu: „Um Gotteswillen, Hans,
laufe hinterher und sehe Sabine bei — ich weiß nicht, was
los ist, aber der ganze Platz ist voll Menschen, und sie schreien
und drohen, und mitten drin steht Sabine Herzog.“

„Zurück, Leute!“ schrie er mit lauter Stimme und versuchte
sich Platz zu machen in dem Sabine immer enger umschlie-
ßenden Kreis. Die Leute, durch die Ameisöberin aufgeschreckt,
bedrohten Sabine nun tatsächlich und drangen unter Ver-
wünschungen mit erhobenen Fäusten auf sie ein. Sabines
Hilfsrufe galten laut über den Platz.

Lokales und Provinzielles.

S Montabaur, 28. Febr. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 2745 betreffend: „Gewerbsmäßiger Ausschank von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben während der bevorstehenden Karnevalstage“, sowie „das Verbot karnevalistischer Aufzügen usw.“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

[?] **Montabaur, 28. Febr.** Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen Mark, zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

* **Wiesbaden, 26. Febr.** Seit einigen Wochen wird ein Geldfälscher von der hiesigen Filiale der Reichsbank vermisst. Jetzt hat man seine Leiche im Rhein bei St. Goar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

* **Bad Homburg v. d. G., 26. Febr.** Bei einer Hochwildjagd im Jagdbezirk des Hofapothekers Neubronner zu Falkenstein wurde ein als Treiber tätiger Maurer versehentlich von dem Jagdhüter durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied, 25. Febr.** Gestern wurde die Frau eines Hüttenarbeiters aus Engers, als sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, auf der Straße nach Wendorf von dem die Straße kreuzenden Westermaldzuge erfasst und getötet.

(Nach 15 Monaten ein Lebenszeichen.) Gladbeck i. W., 26. Febr. Eine freudige Überraschung wurde einer hiesigen Familie zuteil, indem sie heute von ihrem seit 15 Monaten vermissten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich in Sibirien in russischer Gefangenschaft befinde, und daß es ihm den Umständen nach ganz gut ginge. Die Familie hat den Vermissten schon längst als tot betrauert.

Die Höchstpreise für Brotgetreide.

WB Berlin, 26. Febr. Vom 1. April 1916 ab gelten für das Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab, die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens 31. März an den Kommunalverband, bezw. den Kommissar der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorraterhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

Die Feldpostsendungen bleiben portofrei.

WB Berlin, 26. Febr. Im Zusammenhang mit den Kriegsteuererleichterungen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Portofreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

Eine Mahnung von der Front.

Einem ihr von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe eines deutschen Offiziers, der verwundet und nach schwerem Sturz nicht mehr reitfähig, durch ein Korsett aufrechterhalten, es durchgekehrt hat, als Führer eines Kraftwagen-Beschützkommandos doch wieder an die vorderste Front zu kommen, entnimmt die Kreuzzeitung über die Stimmung und Meinung an der Front folgendes:

„Ja! Ich bin gern und voll Stolz wieder draußen. Es muß ja sein! Jetzt heißt es durchhalten! Verlieren wir nach fast 18 Monaten Krieg, nach so beispiellosen Erfolgen jetzt die Nerven, dann haben wir alles verloren und haben in fünf, zehn Jahren nur wieder die Wahl, von neuem und dann unter ungünstigeren Bedingungen um unsere Existenz zu kämpfen. Halten wir aber jetzt durch: Ein Jahrhundert lang ist mindestens Ruhe! Nur die Männer daheim müssen uns, statt zu klagen oder sich in Nichtigkeiten zu erschöpfen, dem Beispiel eines Ernst Moritz Arndt, eines Jahn, eines Fichte usw. folgen und mit Lodernden Worten auch die daheim anhalten, durchzuhalten. Der Einsatz ist den Gewinn wert. An den Leistungen und Entbehrungen der Frontsoldaten, sowohl im Bewegungs- wie im Stellungskrieg gemessen, sind die kleinen Unbequemlichkeiten des Lebens doch eigentlich nur Ansporn, von jenen nicht zu weit abzustehen. Wir hier vorn mit lachendem Munde unser Bestes gegen den Feind einsetzend, die dabei mit solcher Entschlossenheit nie klagend — die Welt der Feinde würde eher das Ruhelos ihres freien Lins einsehen. Wir können nur durchschlagen mit den Waffen siegen, wenn die daheim uns durch starke Entschlossenheit im Kampfe mit den Einschränkungen und festen Willens auch zum wirtschaftlichen Siege lückenlos unterstützen. Dazu gehört aber auch, daß kluge, der Rede kundige Männer allüberall zu unserm Volke reden, ihm klarmachen, daß es zur Unzeit die Nerven verlieren heißt, wenn wir jetzt von Frieden reden, nur weil uns diese oder jene Einschränkung nicht paßt, weil wir nicht so viel Geld verdienen, weil die Butter teurer ist und das Weizenbrot fehlt. — Und die Feldgrauen? Hätten unsere Feinde gesiegt oder auch nur einen Teil unseres Landes besetzt, zum Beispiel so groß wie Belgien, wo wären denn da die Ueberflüsse? Und Steuern hätten wir nach verlorenem Kriege zu bezahlen bekommen, daß 1813 mit seinen Opfern ein Kinder spiel gewesen wäre. Unsere Feinde hätten gewiß keine Gefühlsduselei gekannt! Das muß man den Kleinmütigen zu Hause klarmachen. Und geht es nicht in großen Versammlungen, dann im kleinen Kreise in stiller Verarbeitung von Stammtisch zu Stammtisch, in den Pausen in den Fabriken und Werkstätten usw. Wir hier draußen wissen, wofür wir kämpfen, und wollen keinen Frieden, es sei denn ein endgültiger, siegreicher. Dafür setzen wir täglich und stündlich Leben und Gesundheit stets gern aufs neue ein.“

Dieser Offizier, der ganz gewiß nicht wie der Blinde von der Farbe spricht und der alles im Stich gelassen hat, um dem Vaterlande zu dienen, schließt seinen Brief mit der Mahnung: „Helfen auch Sie, die Wankelmütigen daheim aufzurütteln, daß das Wort geträumt werde!“ Mögen diese Zeilen hinausgehen in die deutschen Lande und dazu beitragen, daß denen, die für uns vor dem Feinde stehen, für uns Not und Tod freudig auf sich nehmen, das Bewußtsein erhalten bleibt, die ganze Nation in stolzer Würde und unerfütterlicher Entschlossenheit hinter sich zu haben.

Lokales.

* **Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen gegenwärtig sehr gut sind. Auch viele Militär- und Zivilbehörden stellen solche ein. Vielleicht ist dies eine Anregung für manche weiblichen Kräfte, sich im Gebrauch der Schreibmaschine und im Stenographieren ausbilden zu lassen. Eine gut bezahlte Anstellung kommt allerdings wohl nur für diejenigen in Frage, die eine genügende Geschicklichkeit sich angeeignet haben.

* **Kaffee genug.** Es ging das Gerücht, unsere Kaffeevorräte würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

* **Pflanz mehr Gemüse!** Die Anzeichen, daß wir noch einen dritten Kriegssommer durchzumachen haben, mehrten sich von Tag zu Tag. Wenn nun auch schon im letzten Jahre durch stärkere Ausnutzung brachliegender Flächen ganz erhebliche Mengen von Nahrungsmitteln mehr gewonnen worden sind, als in Friedenszeiten, so ist gleichwohl eine weitere, ganz bedeutende Steigerung der Nahrungsmittel noch immer möglich. Die Anzahl der unbenutzten liegenden Feldstreifen usw. ist noch immer eine ziemlich hohe. Ebenso können die Ziergärten in diesem Jahre unbeschadet noch um ein gutes Teil vermindert und die dadurch gewonnenen freien Flächen für den Anbau von Gemüse freigegeben werden. Namentlich solche Sorten Gemüse, die nur wenig Pflege erheischen, verdienen in stärkerem Maße kultiviert zu werden. Wenn auch das äußere Aussehen des Gartens etwas an Zierlichkeit und Anmut verliert, so ist doch andererseits der gewonnene Zuwachs an Nahrungsmitteln mehr wert. Wir meinen, jeder echte Deutsche wird in diesem Sommer gern die Freude am Blumenschmuck hinter der Zweckmäßigkeit einer vergrößerten Nahrungsmittelerzeugung zurückstellen lassen. Englands infamer Aushungerungsplan, der nun schon zwei Jahre mißlingt, soll auch im dritten Jahre an der Umsicht der deutschen Landwirtschaft elend zerfallen.

uk. **Hilf Dir selbst!** Der durch Kriegsoverwindung Verstumelte oder am freien Gebrauch seiner Gliedmaßen Behinderte kann wieder arbeiten lernen, wenn er selbst den festen Willen zur Arbeit hat. Es soll daher keiner den Mut sinken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln; er muß sich nur ernstlich bemühen, den ärztlichen Vorschriften voll nachzukommen und die notwendigen Übungen mit Eifer und Ausdauer betreiben. Selbst derjenige, dem ein oder mehrere Gliedmaßen fehlen, kann mit geeigneten künstlichen Gliedern, die ihm die Heeresverwaltung liefert, häufig, auch meistens in seinem alten Beruf tätig sein, wenn er sich genügende Mühe gibt, das ihm Verbliebene in richtiger Weise auszunutzen und den Gebrauch der künstlichen Glieder zu lernen. Und wer in seinem früheren Beruf nicht wieder tätig sein kann, kann sicher in einem anderen Berufe noch etwas leisten, nur muß er es sich nicht verbieten lassen, mit Tatkraft und Fleiß sich in die neue Beschäftigung einzuleben. Jeder, der es bedarf, wird fachverständigen Rat für die Wahl seines Berufes schon im Lazarett finden und nach seiner Entlassung Gelegenheit haben, sich in geeigneten Fachschulen usw. für einen neuen Beruf vorzubereiten oder in seinen alten Beruf wieder einzuarbeiten. Jeder hüte sich darum, sich als ein unnützes Glied der Gesellschaft zu betrachten; er setze von Anfang an seinen Stolz beiseite, trotz der für das Vaterland erlittenen Verluste so bald wie möglich wieder ein schaffendes und erwerbendes Glied seiner Familie zu werden. Es vermeide jeder, sei er verwundet oder befreundet, einen Verstummlen in fahrlässiger Tätigkeit nur immer zu bedauern und seine Hilflosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf ein selbstständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst, dank der heutigen Technik und dank dem sozialen vaterländischen Sinn unseres Volkes, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen, erreichbar ist.

uk. **Wie lange muß man schlafen?** Die Erfahrung hat diese für unsere ganze Lebensführung so wichtige Frage dahin beantwortet, daß ein Kind von 2 Jahren 18 Stunden Schlaf braucht, ein solches von 3 bis 6 Jahren nur noch 14 Stunden, von 6 bis 8 Jahren genügen 12, von 8 Jahren an bis zum Zeitpunkt des Erwachsenseins 10. Der erwachsene Mensch kommt im allgemeinen mit 7 Stunden Schlaf aus. Je mehr die Gehirnaktivität entwickelt ist, desto weniger Schlaf hat man nötig. Gewisse wilde Völker, wie die Papuas oder die Bushmänner, schlafen, sobald sie sich unbeschäftigt sehen, und dabei ist es ihnen gleichgültig, in welcher Körperstellung sie sich befinden, ob sie liegen oder stehen oder an einen Baum gelehrt stehen. 12 bis 15 Stunden von den täglich 24 verschlafen sie.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. März d. Js.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
werden im Hübinger Gemeindewald,
Distrikt Buchenkopf:

**421 Raummeter Buchenscheit-
und Knüppelholz**

sowie 7275 dergl. Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz an der Sandgrube.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Hübigen, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Bauch.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

in der Königl. Oberförsterei Neuhäusel

Am Donnerstag, den 9. März 1916,
11 Uhr vormittags beginnend, wird in der Rode-
wirtschaft in Baumbach (Westerwald) aus dem
zirk. Landshube der Distrikte 78 (Gebild), 77
(Zipfen) und Totalität öffentlich meistbietend

Eichen: 80 Rm. Scheit u. Knüppel, 34 Rm. Wellen
Buchen: 128 Rm. „ „ „ 70 „
A. Laubholz: 122 „ „ „ 23 „

Nadelholz: 1 Stamm c. 1r Klasse mit 3,60
15 Stämme c. 2r Kl. mit 20,00
40 Stämme c. 3r Kl. mit 27,00
387 Stämme c. 4r Kl. mit 79,10
108 Stück Stangen 1r Kl., 81 Stück
65 Stangen 2r Kl., 1,15 Hdt. St.
Kl., 0,6 Hdt. Stangen 5r Kl.,
Brennscheit und Knüppel, 36
1r Klasse.

Holzverkauf.

Samstag, den 4. März 1916,

vormittags 11 1/2 Uhr,

kommt in der Herz'schen Gastwirtschaft zu Ro-
aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten: E-
tern, Spitz und Philippswies zum Verkauf

Eichen: 2,98 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.
109 Rmtr. Knüppel und 3600 Wellen

Buchen: 0,98 Festmtr. Stammholz, 111 Rmtr.
21 Rmtr. Knüppel und 1660 Wellen

Birken: 1,38 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.
und 17 Rmtr. Knüppel;

Fichten: 1,55 Festmtr. Stammholz und 342
1r bis 6r Klasse.

Dierdorf, den 26. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische Res.

Zeyher.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. März 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindewald,

Distrikt Mittel- und Hinterwald:

372 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit und 8-
8010 Stück buchene und eichene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Distrikt Mittelwald.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

Bekanntmachung ersucht.

Horresen, den 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Deder.

Energischer Plakmeister

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ein
welche schon als Plakmeister tätig waren, oder an-
die schon in ähnlichen Stellungen gearbeitet haben

ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche
spätestens zum 5. März an uns einzubringen

„Industrie“

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate
Grenzhausen.

Für Trauer!

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacken
werden schnellstens in „Schwarz“ umgefa-

Färberei Bayer, Montabaur,
Bahnhofstrasse

Ein 18 Monate alter
Lahnbulle

von angesehener Abstammung

zu verkaufen bei

Peter Manns VII.,

Würges (Westerwald).

Eine mittelschwere, trachtige

Fahrtuh,

und einen 2 Jahre gebrauchten

leichten Wagen

zirka 10 Zentner schwer, zu

verkaufen. Näh. in der

Geschäftsstelle dies. Blattes.

Braves **Mädchen**

junges

für Haushalt und Landwirt-

schaft gesucht.

Peter Antweiler,

Siershahn.

Braves junges
Mädchen

für besseren Gasthof

welches im Hause

Geschäft helfen muß

Stube melken kann.

Frau Ww. Th.

Wied'scher

Isenburg, Sauerbrunn

Fuhrwerk

zum Anfahren

Rundtamm

gesucht. Sehr glän-

zufuhr. Anfragen zu

Joseph Kr.

Dampffägem

Coblenz-Lahn

Lokales und Provinzielles.

S Montabaur, 28. Febr. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 2745 betreffend: „Gewerbsmäßiger Ausschank von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben während der bevorstehenden Karnevalstage“, sowie „das Verbot karnevalistischer Aufzügen usw.“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

[?] **Montabaur, 28. Febr.** Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen Mark, zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

* **Wiesbaden, 26. Febr.** Seit einigen Wochen wird ein Geldfälscher von der hiesigen Filiale der Reichsbank vermisst. Jetzt hat man seine Leiche im Rhein bei St. Goar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

* **Bad Homburg v. d. G., 26. Febr.** Bei einer Hochwildjagd im Jagdbezirk des Hofapothekers Neubronner zu Falkenstein wurde ein als Treiber tätiger Maurer versehentlich von dem Jagdhüter durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied, 25. Febr.** Gestern wurde die Frau eines Hüttenarbeiters aus Engers, als sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, auf der Straße nach Wendorf von dem die Straße kreuzenden Westermaldzuge erfasst und getötet.

(Nach 15 Monaten ein Lebenszeichen.) Gladbeck i. W., 26. Febr. Eine freudige Überraschung wurde einer hiesigen Familie zuteil, indem sie heute von ihrem seit 15 Monaten vermissten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich in Sibirien in russischer Gefangenschaft befinde, und daß es ihm den Umständen nach ganz gut ginge. Die Familie hat den Vermissten schon längst als tot betrauert.

Die Höchstpreise für Brotgetreide.

WB Berlin, 26. Febr. Vom 1. April 1916 ab gelten für das Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab, die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens 31. März an den Kommunalverband, bezw. den Kommissar der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorraterhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

Die Feldpostsendungen bleiben portofrei.

WB Berlin, 26. Febr. Im Zusammenhang mit den Kriegsteuererleichterungen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Portofreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

Eine Mahnung von der Front.

Einem ihr von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe eines deutschen Offiziers, der verwundet und nach schwerem Sturz nicht mehr reitfähig, durch ein Korsett aufrechterhalten, es durchgekehrt hat, als Führer eines Kraftwagen-Beschützkommandos doch wieder an die vorderste Front zu kommen, entnimmt die Kreuzzeitung über die Stimmung und Meinung an der Front folgendes:

„Ja! Ich bin gern und voll Stolz wieder draußen. Es muß ja sein! Jetzt heißt es durchhalten! Verlieren wir nach fast 18 Monaten Krieg, nach so beispiellosen Erfolgen jetzt die Nerven, dann haben wir alles verloren und haben in fünf, zehn Jahren nur wieder die Wahl, von neuem und dann unter ungünstigeren Bedingungen um unsere Existenz zu kämpfen. Halten wir aber jetzt durch: Ein Jahrhundert lang ist mindestens Ruhe! Nur die Männer daheim müssen uns, statt zu klagen oder sich in Nichtigkeiten zu erschöpfen, dem Beispiel eines Ernst Moritz Arndt, eines Jahn, eines Fichte usw. folgen und mit Lodernden Worten auch die daheim anhalten, durchzuhalten. Der Einsatz ist den Gewinn wert. An den Leistungen und Entbehrungen der Frontsoldaten, sowohl im Bewegungs- wie im Stellungskriege gemessen, sind die kleinen Unbequemlichkeiten des Lebens doch eigentlich nur Ansporn, von jenen nicht zu weit abzustehen. Wir hier vorn mit lachendem Munde unser Bestes gegen den Feind einsetzend, die dabei mit solcher Entschlossenheit nie klagen — die Welt der Feinde würde eher das Ruhelos ihres freien Lins einsehen. Wir können nur durchschlagen mit den Waffen siegen, wenn die daheim uns durch starke Entschlossenheit im Kampfe mit den Einschränkungen und festen Willens auch zum wirtschaftlichen Siege lückenlos unterstützen. Dazu gehört aber auch, daß kluge, der Rede kundige Männer allüberall zu unserm Volke reden, ihm klarmachen, daß es zur Unzeit die Nerven verlieren heißt, wenn wir jetzt von Frieden reden, nur weil uns diese oder jene Einschränkung nicht paßt, weil wir nicht so viel Geld verdienen, weil die Butter teurer ist und das Weizenbrot fehlt. — Und die Feldgrauen? Hätten unsere Feinde gesiegt oder auch nur einen Teil unseres Landes besetzt, zum Beispiel so groß wie Belgien, wo wären denn da die Ueberflüsse? Und Steuern hätten wir nach verlorenem Kriege zu bezahlen bekommen, daß 1813 mit seinen Opfern ein Kinder spiel gewesen wäre. Unsere Feinde hätten gewiß keine Gefühlsduselei gekannt! Das muß man den Kleinmütigen zu Hause klarmachen. Und geht es nicht in großen Versammlungen, dann im kleinen Kreise in stiller Verarbeitung von Stammtisch zu Stammtisch, in den Pausen in den Fabriken und Werkstätten usw. Wir hier draußen wissen, wofür wir kämpfen, und wollen keinen Frieden, es sei denn ein endgültiger, siegreicher. Dafür setzen wir täglich und stündlich Leben und Gesundheit stets gern aufs neue ein.“

Dieser Offizier, der ganz gewiß nicht wie der Blinde von der Farbe spricht und der alles im Stich gelassen hat, um dem Vaterlande zu dienen, schließt seinen Brief mit der Mahnung: „Helfen auch Sie, die Wankelmütigen daheim aufzurütteln, daß das Wort geträumt werde!“ Mögen diese Zeilen hinausgehen in die deutschen Lande und dazu beitragen, daß denen, die für uns vor dem Feinde stehen, für uns Not und Tod freudig auf sich nehmen, das Bewußtsein erhalten bleibt, die ganze Nation in stolzer Würde und unerfütterlicher Entschlossenheit hinter sich zu haben.

Lokales.

* **Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen gegenwärtig sehr gut sind. Auch viele Militär- und Zivilbehörden stellen solche ein. Vielleicht ist dies eine Anregung für manche weiblichen Kräfte, sich im Gebrauch der Schreibmaschine und im Stenographieren ausbilden zu lassen. Eine gut bezahlte Anstellung kommt allerdings wohl nur für diejenigen in Frage, die eine genügende Geschicklichkeit sich angeeignet haben.

* **Kaffee genug.** Es ging das Gerücht, unsere Kaffeevorräte würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

* **Pflanz mehr Gemüse!** Die Anzeichen, daß wir noch einen dritten Kriegssommer durchzumachen haben, mehrten sich von Tag zu Tag. Wenn nun auch schon im letzten Jahre durch stärkere Ausnutzung brachliegender Flächen ganz erhebliche Mengen von Nahrungsmitteln mehr gewonnen worden sind, als in Friedenszeiten, so ist gleichwohl eine weitere, ganz bedeutende Steigerung der Nahrungsmittel noch immer möglich. Die Anzahl der unbenutzten liegenden Feldstreifen usw. ist noch immer eine ziemlich hohe. Ebenso können die Ziergärten in diesem Jahre unbeschadet noch um ein gutes Teil vermindert und die dadurch gewonnenen freien Flächen für den Anbau von Gemüse freigegeben werden. Namentlich solche Sorten Gemüse, die nur wenig Pflege erheischen, verdienen in stärkerem Maße kultiviert zu werden. Wenn auch das äußere Aussehen des Gartens etwas an Zierlichkeit und Anmut verliert, so ist doch andererseits der gewonnene Zuwachs an Nahrungsmitteln mehr wert. Wir meinen, jeder echte Deutsche wird in diesem Sommer gern die Freude am Blumenschmuck hinter der Zweckmäßigkeit einer vergrößerten Nahrungsmittelerzeugung zurückstellen lassen. Englands infamer Aushungerungsplan, der nun schon zwei Jahre mißlang, soll auch im dritten Jahre an der Umsicht der deutschen Landwirtschaft elend zerfallen.

uk. **Hilf Dir selbst!** Der durch Kriegsüberwindung Verstümmelte oder am freien Gebrauch seiner Gliedmaßen Behinderte kann wieder arbeiten lernen, wenn er selbst den festen Willen zur Arbeit hat. Es soll daher keiner den Mut sinken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln; er muß sich nur ernstlich bemühen, den ärztlichen Vorschriften voll nachzukommen und die notwendigen Übungen mit Eifer und Ausdauer betreiben. Selbst derjenige, dem ein oder mehrere Gliedmaßen fehlen, kann mit geeigneten künstlichen Gliedern, die ihm die Heeresverwaltung liefert, häufig, auch meistens in seinem alten Beruf tätig sein, wenn er sich genügende Mühe gibt, das ihm Verbliebene in richtiger Weise auszunutzen und den Gebrauch der künstlichen Glieder zu lernen. Und wer in seinem früheren Beruf nicht wieder tätig sein kann, kann sicher in einem anderen Berufe noch etwas leisten, nur muß er es sich nicht verbieten lassen, mit Tatkraft und Fleiß sich in die neue Beschäftigung einzuleben. Jeder, der es bedarf, wird fachverständigen Rat für die Wahl seines Berufes schon im Lazarett finden und nach seiner Entlassung Gelegenheit haben, sich in geeigneten Fachschulen usw. für einen neuen Beruf vorzubereiten oder in seinen alten Beruf wieder einzuarbeiten. Jeder hüte sich darum, sich als ein unnützes Glied der Gesellschaft zu betrachten; er setze von Anfang an seinen Stolz beiseite, trotz der für das Vaterland erlittenen Verluste so bald wie möglich wieder ein schaffendes und erwerbendes Glied seiner Familie zu werden. Es vermeide jeder, sei er verwundet oder befreundet, einen Verstümmelten in falscher Tätigkeit nur immer zu bedauern und seine Hilflosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf ein selbstständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst, dank der heutigen Technik und dank dem sozialen vaterländischen Sinn unseres Volkes, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen, erreichbar ist.

uk. **Wie lange muß man schlafen?** Die Erfahrung hat diese für unsere ganze Lebensführung so wichtige Frage dahin beantwortet, daß ein Kind von 2 Jahren 18 Stunden Schlaf braucht, ein solches von 3 bis 6 Jahren nur noch 14 Stunden, von 6 bis 8 Jahren genügen 12, von 8 Jahren an bis zum Zeitpunkt des Erwachsenseins 10. Der erwachsene Mensch kommt im allgemeinen mit 7 Stunden Schlaf aus. Je mehr die Gehirnaktivität entwickelt ist, desto weniger Schlaf hat man nötig. Gewisse wilde Völker, wie die Papuas oder die Bushmänner, schlafen, sobald sie sich unbeschäftigt sehen, und dabei ist es ihnen gleichgültig, in welcher Körperstellung sie sich befinden, ob sie liegen oder stehen oder an einen Baum gelehrt stehen. 12 bis 15 Stunden von den täglich 24 verschlafen sie.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. März d. Js.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
werden im Hübinger Gemeindewald,
Distrikt Buchenkopf:

**421 Raummeter Buchenscheit-
und Knüppelholz**

sowie 7275 dergl. Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz an der Sandgrube.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Hübigen, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Bauch.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

in der Königl. Oberförsterei Neuhäusel

Am Donnerstag, den 9. März 1916,
11 Uhr vormittags beginnend, wird in der Rode-
wirtschaft in Baumbach (Westerwald) aus dem
zirk. Landshube der Distrikte 78 (Gebild), 77
(Zipfen) und Totalität öffentlich meistbietend ver-

Eichen: 80 Rm. Scheit u. Knüppel, 34 Rm. Wellen
Buchen: 128 Rm. „ „ „ 70 „
A. Laubholz: 122 „ „ „ 23 „

Nadelholz: 1 Stamm c. 1r Klasse mit 3,60
15 Stämme c. 2r Kl. mit 20,00
40 Stämme c. 3r Kl. mit 27,00
387 Stämme c. 4r Kl. mit 79,10
108 Stück Stangen 1r Kl., 81 Stück
65 Stangen 2r Kl., 1,15 Hdt. St.
Kl., 0,6 Hdt. Stangen 5r Kl.,
Brennscheit und Knüppel, 36
1r Klasse.

Holzverkauf.

Samstag, den 4. März 1916,

vormittags 11 1/2 Uhr,

kommt in der Herz'schen Gastwirtschaft zu Ro-
aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten: E-
tern, Spitz und Philippswies zum Verkauf

Eichen: 2,98 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.
109 Rmtr. Knüppel und 3600 Wellen

Buchen: 0,98 Festmtr. Stammholz, 111 Rmtr.
21 Rmtr. Knüppel und 1660 Wellen

Birken: 1,38 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.
und 17 Rmtr. Knüppel;

Fichten: 1,55 Festmtr. Stammholz und 342
1r bis 6r Klasse.

Dierdorf, den 26. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische Re-

Zeyher.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. März 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindewald,

Distrikt Mittel- und Hinterwald:

372 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit und 8-
8010 Stück buchene und eichene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Distrikt Mittelwald.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

kanntmachung ersucht.

Horresen, den 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Deder.

Energischer Plakmeister.

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ein-
welche schon als Plakmeister tätig waren, oder an-
die schon in ähnlichen Stellungen gearbeitet haben

ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche

spätestens zum 5. März an uns einzubringen

„Industrie“

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate

Grenzhausen.

Für Trauer!

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacken

werden schnellstens in „Schwarz“ umge-

Färberei Bayer, Montabaur, Bahnhofstr.

Ein 18 Monate alter Lahnbulle

von angesehener Abstammung

zu verkaufen bei

Peter Manns VII.,

Würges (Westerwald).

Eine mittelschwere, trachtige

Fahrrad,

und einen 2 Jahre gebrauchten

leichten Wagen

zirka 10 Zentner schwer, zu

verkaufen. Näh. in der

Geschäftsstelle dies. Blattes.

Braves Mädchen

junges

für Haushalt und Landwirt-

schaft gesucht.

Peter Antweiler,

Siershahn.

Braves junges Mädchen

für besseren Gasthof

welches im Hause

Geschäft helfen muß

Stube melken kann.

Frau Ww. Th.

Wied'scher

Isenburg, Sauer-

zum Anfahren

Rundtamm

gesucht. Sehr glück-

fuhr. Anfragen zu

Joseph Kr.

Dampffägem.

Coblenz-Lahn

Lokales und Provinzielles.

S Montabaur, 28. Febr. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 2745 betreffend: „Gewerbsmäßiger Ausschank von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben während der bevorstehenden Karnevalstage“, sowie „das Verbot karnevalistischer Aufzügen usw.“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

[?] **Montabaur, 28. Febr.** Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen Mark, zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

* **Wiesbaden, 26. Febr.** Seit einigen Wochen wird ein Geldfälscher von der hiesigen Filiale der Reichsbank vermisst. Jetzt hat man seine Leiche im Rhein bei St. Goar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

* **Bad Homburg v. d. G., 26. Febr.** Bei einer Hochwildjagd im Jagdbezirk des Hofapothekers Neubronner zu Falkenstein wurde ein als Treiber tätiger Maurer versehentlich von dem Jagdhüter durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied, 25. Febr.** Gestern wurde die Frau eines Hüttenarbeiters aus Engers, als sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, auf der Straße nach Wendorf von dem die Straße kreuzenden Westerwaldzuge erfasst und getötet.

(Nach 15 Monaten ein Lebenszeichen.) Gladbeck i. W., 26. Febr. Eine freudige Überraschung wurde einer hiesigen Familie zuteil, indem sie heute von ihrem seit 15 Monaten vermissten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich in Sibirien in russischer Gefangenschaft befinde, und daß es ihm den Umständen nach ganz gut ginge. Die Familie hat den Vermissten schon längst als tot betrauert.

Die Höchstpreise für Brotgetreide.

WB Berlin, 26. Febr. Vom 1. April 1916 ab gelten für das Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab, die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens 31. März an den Kommunalverband, bezw. den Kommissar der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorraterhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

Die Feldpostsendungen bleiben portofrei.

WB Berlin, 26. Febr. Im Zusammenhang mit den Kriegsteuererleichterungen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Portofreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

Eine Mahnung von der Front.

Einem ihr von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe eines deutschen Offiziers, der verwundet und nach schwerem Sturz nicht mehr reitfähig, durch ein Korsett aufrechterhalten, es durchgekehrt hat, als Führer eines Kraftwagen-Beschützkommandos doch wieder an die vorderste Front zu kommen, entnimmt die Kreuzzeitung über die Stimmung und Meinung an der Front folgendes:

„Ja! Ich bin gern und voll Stolz wieder draußen. Es muß ja sein! Jetzt heißt es durchhalten! Verlieren wir nach fast 18 Monaten Krieg, nach so beispiellosen Erfolgen jetzt die Nerven, dann haben wir alles verloren und haben in fünf, zehn Jahren nur wieder die Wahl, von neuem und dann unter ungünstigeren Bedingungen um unsere Existenz zu kämpfen. Halten wir aber jetzt durch: Ein Jahrhundert lang ist mindestens Ruhe! Nur die Männer daheim müssen uns, statt zu klagen oder sich in Nichtigkeiten zu erschöpfen, dem Beispiel eines Ernst Moritz Arndt, eines Jahn, eines Fichte usw. folgen und mit Lodernden Worten auch die daheim anhalten, durchzuhalten. Der Einsatz ist den Gewinn wert. An den Leistungen und Entbehrungen der Frontsoldaten, sowohl im Bewegungs- wie im Stellungskriege gemessen, sind die kleinen Unbequemlichkeiten des Lebens doch eigentlich nur Ansporn, von jenen nicht zu weit abzustehen. Wir hier vorn mit lachendem Munde unser Bestes gegen den Feind einsetzend, die dabei mit solcher Entschlossenheit nie klagend — die Welt der Feinde würde eher das Ruhelos ihres freien Lins einsehen. Wir können nur durchschlagen mit den Waffen siegen, wenn die daheim uns durch starke Entschlossenheit im Kampfe mit den Einschränkungen und festen Willens auch zum wirtschaftlichen Siege lückenlos unterstützen. Dazu gehört aber auch, daß kluge, der Rede kundige Männer allüberall zu unserm Volke reden, ihm klarmachen, daß es zur Unzeit die Nerven verlieren heißt, wenn wir jetzt von Frieden reden, nur weil uns diese oder jene Einschränkung nicht paßt, weil wir nicht so viel Geld verdienen, weil die Butter teurer ist und das Weizenbrot fehlt. — Und die Feldgrauen? Hätten unsere Feinde gesiegt oder auch nur einen Teil unseres Landes besetzt, zum Beispiel so groß wie Belgien, wo wären denn da die Ueberflüsse? Und Steuern hätten wir nach verlorenem Kriege zu bezahlen bekommen, daß 1813 mit seinen Opfern ein Kinder spiel gewesen wäre. Unsere Feinde hätten gewiß keine Gefühlsduselei gekannt! Das muß man den Kleinmütigen zu Hause klarmachen. Und geht es nicht in großen Versammlungen, dann im kleinen Kreise in stiller Verarbeitung von Stammtisch zu Stammtisch, in den Pausen in den Fabriken und Werkstätten usw. Wir hier draußen wissen, wofür wir kämpfen, und wollen keinen Frieden, es sei denn ein endgültiger, siegreicher. Dafür setzen wir täglich und stündlich Leben und Gesundheit stets gern aufs neue ein.“

Dieser Offizier, der ganz gewiß nicht wie der Blinde von der Farbe spricht und der alles im Stich gelassen hat, um dem Vaterlande zu dienen, schließt seinen Brief mit der Mahnung: „Helfen auch Sie, die Wankelmütigen daheim aufzurütteln, daß das Wort geträumt werde!“ Mögen diese Zeilen hinausgehen in die deutschen Lande und dazu beitragen, daß denen, die für uns vor dem Feinde stehen, für uns Not und Tod freudig auf sich nehmen, das Bewußtsein erhalten bleibt, die ganze Nation in stolzer Würde und unerfütterlicher Entschlossenheit hinter sich zu haben.

Lokales.

* **Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen gegenwärtig sehr gut sind. Auch viele Militär- und Zivilbehörden stellen solche ein. Vielleicht ist dies eine Anregung für manche weiblichen Kräfte, sich im Gebrauch der Schreibmaschine und im Stenographieren ausbilden zu lassen. Eine gut bezahlte Anstellung kommt allerdings wohl nur für diejenigen in Frage, die eine genügende Geschicklichkeit sich angeeignet haben.

* **Kaffee genug.** Es ging das Gerücht, unsere Kaffeevorräte würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

* **Pflanzt mehr Gemüse!** Die Anzeichen, daß wir noch einen dritten Kriegssommer durchzumachen haben, mehrten sich von Tag zu Tag. Wenn nun auch schon im letzten Jahre durch stärkere Ausnutzung brachliegender Flächen ganz erhebliche Mengen von Nahrungsmitteln mehr gewonnen worden sind, als in Friedenszeiten, so ist gleichwohl eine weitere, ganz bedeutende Steigerung der Nahrungsmittel noch immer möglich. Die Anzahl der unbenutzten liegenden Feldstreifen usw. ist noch immer eine ziemlich hohe. Ebenso können die Ziergärten in diesem Jahre unbeschadet noch um ein gutes Teil vermindert und die dadurch gewonnenen freien Flächen für den Anbau von Gemüse freigegeben werden. Namentlich solche Sorten Gemüse, die nur wenig Pflege erheischen, verdienen in stärkerem Maße kultiviert zu werden. Wenn auch das äußere Aussehen des Gartens etwas an Zierlichkeit und Anmut verliert, so ist doch andererseits der gewonnene Zuwachs an Nahrungsmitteln mehr wert. Wir meinen, jeder echte Deutsche wird in diesem Sommer gern die Freude am Blumenschmuck hinter der Zweckmäßigkeit einer vergrößerten Nahrungsmittelerzeugung zurückstellen lassen. Englands infamer Aushungerungsplan, der nun schon zwei Jahre mißlang, soll auch im dritten Jahre an der Umsicht der deutschen Landwirtschaft elend zerfallen.

uk. **Hilf Dir selbst!** Der durch Kriegsüberwindung Verstümmelte oder am freien Gebrauch seiner Gliedmaßen Behinderte kann wieder arbeiten lernen, wenn er selbst den festen Willen zur Arbeit hat. Es soll daher keiner den Mut sinken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln; er muß sich nur ernstlich bemühen, den ärztlichen Vorschriften voll nachzukommen und die notwendigen Übungen mit Eifer und Ausdauer betreiben. Selbst derjenige, dem ein oder mehrere Gliedmaßen fehlen, kann mit geeigneten künstlichen Gliedern, die ihm die Heeresverwaltung liefert, häufig, auch meistens in seinem alten Beruf tätig sein, wenn er sich genügende Mühe gibt, das ihm Verbliebene in richtiger Weise auszunutzen und den Gebrauch der künstlichen Glieder zu lernen. Und wer in seinem früheren Beruf nicht wieder tätig sein kann, kann sicher in einem anderen Berufe noch etwas leisten, nur muß er es sich nicht verbieten lassen, mit Tatkraft und Fleiß sich in die neue Beschäftigung einzuleben. Jeder, der es bedarf, wird fachverständigen Rat für die Wahl seines Berufes schon im Lazarett finden und nach seiner Entlassung Gelegenheit haben, sich in geeigneten Fachschulen usw. für einen neuen Beruf vorzubereiten oder in seinen alten Beruf wieder einzuarbeiten. Jeder hüte sich darum, sich als ein unnützes Glied der Gesellschaft zu betrachten; er setze von Anfang an seinen Stolz beiseite, trotz der für das Vaterland erlittenen Verluste so bald wie möglich wieder ein schaffendes und erwerbendes Glied seiner Familie zu werden. Es vermeide jeder, sei er verwundet oder befreundet, einen Verstümmelten in falsche Tätigkeit nur immer zu bedauern und seine Hilflosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf ein selbstständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst, dank der heutigen Technik und dank dem sozialen vaterländischen Sinn unseres Volkes, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen, erreichbar ist.

uk. **Wie lange muß man schlafen?** Die Erfahrung hat diese für unsere ganze Lebensführung so wichtige Frage dahin beantwortet, daß ein Kind von 2 Jahren 18 Stunden Schlaf braucht, ein solches von 3 bis 6 Jahren nur noch 14 Stunden, von 6 bis 8 Jahren genügen 12, vom 8. Jahre an bis zum Zeitpunkte des Erwachsenseins 10. Der erwachsene Mensch kommt im allgemeinen mit 7 Stunden Schlaf aus. Je mehr die Gehirnaktivität entwickelt ist, desto weniger Schlaf hat man nötig. Gewisse wilde Völker, wie die Papuas oder die Bushmänner, schlafen, sobald sie sich unbeschäftigt sehen, und dabei ist es ihnen gleichgültig, in welcher Körperstellung sie sich befinden, ob sie liegen oder stehen oder an einen Baum gelehrt stehen. 12 bis 15 Stunden von den täglich 24 verschlafen sie.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. März d. Js.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
werden im Hübinger Gemeindewald,
Distrikt Buchenkopf:

**421 Raummeter Buchenscheit-
und Knüppelholz**

sowie 7275 dergl. Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz an der Sandgrube.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Hübigen, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Bauch.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

in der Königl. Oberförsterei Neuhäusel

Am Donnerstag, den 9. März 1916,
11 Uhr vormittags beginnend, wird in der Rode-
wirtschaft in Baumbach (Westerwald) aus dem
zirk. Landshube der Distrikte 78 (Gebild), 77
(Zipfen) und Totalität öffentlich meistbietend ver-

Eichen: 80 Rm. Scheit u. Knüppel, 34 Rm. Wellen

Buchen: 128 Rm. „ „ „ 70 „

A. Laubholz: 122 „ „ „ 23 „

Nadelholz: 1 Stamm c. 1r Klasse mit 3,60

15 Stämme c. 2r Kl. mit 20,00

40 Stämme c. 3r Kl. mit 27,00

387 Stämme c. 4r Kl. mit 79,10

108 Stück Stangen 1r Kl., 81 Stück

65 Stangen 3r Kl., 1,15 Hdt. St.

Kl., 0,6 Hdt. Stangen 5r Kl.,

Brennscheit und Knüppel, 36 St.

1r Klasse.

Holzverkauf.

Samstag, den 4. März 1916,

vormittags 11 1/2 Uhr,

kommt in der Herz'schen Gastwirtschaft zu Ro-
aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten: E-
tern, Spitz und Philippswies zum Verkauf

Eichen: 2,98 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.

109 Rmtr. Knüppel und 3600 Wellen

Buchen: 0,98 Festmtr. Stammholz, 111 Rmtr.

21 Rmtr. Knüppel und 1660 Wellen

Birken: 1,38 Festmtr. Stammholz, 12 Rmtr.

und 17 Rmtr. Knüppel;

Fichten: 1,55 Festmtr. Stammholz und 342

1r bis 6r Klasse.

Dierdorf, den 26. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische

Zeyher.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. März 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindewald,

Distrikt Mittel- und Hinterwald:

372 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit und

8010 Stück buchene und eichene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Distrikt Mittelwald.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

kanntmachung ersucht.

Horresen, den 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Deder.

Energischer Plakmeister.

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ein

welche schon als Plakmeister tätig waren, oder an-
die schon in ähnlichen Stellungen gearbeitet haben

ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche

spätestens zum 5. März an uns einzubringen

„Industrie“

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate

Grenzhausen.

Für Trauer!

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacken

werden schnellstens in „Schwarz“ umgefa-

Färberei Bayer, Montabaur, Bahnhofstr.

Ein 18 Monate alter

Lahnbulle

von angesehener Abstammung

zu verkaufen bei

Peter Manns VII.,

Würges (Westerwald).

Eine mittelschwere, trachtige

Fahrrad,

und einen 2 Jahre gebrauchten

leichten Wagen

zirk. 10 Zentner schwer, zu

verkaufen. Näh. in der

Geschäftsstelle dies. Blattes.

Braves **Mädchen**

junges

für Haushalt und Landwirt-

schaft gesucht.

Peter Antweiler,

Siershahn.

Braves junges

Mädchen

für besseren Gasthof

welches im Hause

Geschäft helfen muß

Stübe melken kann.

Frau Ww. Th.

Wied'scher

Isenburg, Sauerbrunn

Fuhrwerk

zum Anfahren

Rundtamm

gesucht. Sehr glückl.

fuhr. Anfragen zu

Joseph Kr.

Dampffägem.

Coblenz-Lahn

Lokales und Provinzielles.

S Montabaur, 28. Febr. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Nummer des Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 2745 betreffend: „Gewerbsmäßiger Ausschank von Branntwein (Spirituosen) aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben während der bevorstehenden Karnevalstage“, sowie „das Verbot karnevalistischer Aufzügen usw.“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

[?] Montabaur, 28. Febr. Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Später 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen Mark, zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

*** Wiesbaden, 26. Febr.** Seit einigen Wochen wird ein Geldzähler von der hiesigen Filiale der Reichsbank vermisst. Jetzt hat man seine Leiche im Rhein bei St. Goar gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

*** Bad Homburg v. d. G., 26. Febr.** Bei einer Hochwildjagd im Jagdgebiet des Hofapothekers Neubronner zu Falkenstein wurde ein als Treiber tätiger Maurer versehentlich von dem Jagdhüter durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Vermischte Nachrichten.

† Neuwied, 25. Febr. Gestern wurde die Frau eines Hilttenarbeiters aus Engers, als sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, auf der Straße nach Wendorf von dem die Straße kreuzenden Westerwaldzuge erfasst und getötet.

(Nach 15 Monaten ein Lebenszeichen.) Gladbeck i. W., 26. Febr. Eine freudige Ueberraschung wurde einer hiesigen Familie zuteil, indem sie heute von ihrem seit 15 Monaten vermissten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich in Sibirien in russischer Gefangenschaft befinde, und daß es ihm den Umständen nach ganz gut ginge. Die Familie hat den Vermissten schon längst als tot betrauert.

Die Höchstpreise für Brotgetreide.

WTB Berlin, 26. Febr. Vom 1. April 1916 ab gelten für das Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab, die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens 31. März an den Kommunalverband, bezw. den Kommissionsrat der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorratserhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

Die Feldpostsendungen bleiben portofrei.

WTB Berlin, 26. Febr. Im Zusammenhang mit den Kriegsteuergesetzesentwürfen ist in der Presse die Vermutung aufgetaucht, daß der geplante Kriegszuschlag zu den Postgebühren auch auf die Feldpostsendungen Anwendung finden solle. Diese Vermutung ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, unzutreffend. Die Portofreiheit und die ermäßigten Gebühren für Feldpostsendungen werden durch den geplanten Kriegszuschlag nicht berührt.

Eine Mahnung von der Front.

Einem ihr von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Feldpostbriefe eines deutschen Offiziers, der verwundet und nach schwerem Sturz nicht mehr reitfähig, durch ein Korsett aufrechterhalten, es durchgekehrt hat, als Führer eines Kraftwagen-Geschützkommandos doch wieder an die vorderste Front zu kommen, entnimmt die Kreuzzeitung über die Stimmung und Meinung an der Front folgendes:

„Ja! Ich bin gern und voll Stolz wieder draußen. Es muß ja sein! Jetzt heißt es durchhalten! Verlieren wir nach fast 18 Monaten Krieg, nach so beispiellosen Erfolgen jetzt die Nerven, dann haben wir alles verloren und haben in fünf, zehn Jahren nur wieder die Wahl, von neuem und dann unter ungünstigeren Bedingungen um unsere Existenz zu kämpfen. Halten wir aber jetzt durch: Ein Jahrhundert lang ist mindestens Ruhe! Nur die Männer daheim müssen uns, statt zu klagen oder sich in Nichtigkeit zu erschöpfen, dem Beispiel eines Ernst Moritz Arndt, eines John, eines Fichte usw. folgen und mit lobenden Worten auch die daheim anhalten, durchzuhalten. Der Einsatz ist den Gewinn wert. An den Leistungen und Entbehrungen der Frontsoldaten, sowohl im Bewegungs- wie im Stellungskriege gemessen, sind die kleinen Unbequemlichkeiten des Lebens doch eigentlich nur Ansporn, von jenen nicht zu weit abzustehen. Wir hier vorn mit lachendem Munde unser Bestes gegen den Feind einsetzend, die dabei mit stolzer Entschlossenheit nie klagend — die Welt der Feinde würde eher das Ruhelos ihres freien Tuns einsehen. Wir können nur durchschlagend mit den Waffen siegen, wenn die daheim uns durch starke Entschlossenheit im Kampfe mit den Einschränkungen und festen Willens auch zum wirtschaftlichen Siege lückenlos unterstützen. Dazu gehört aber auch, daß kluge, der Rede kundige Männer allüberall zu unserm Volke reden, ihm klarmachen, daß es zur Unzeit die Nerven verlieren heißt, wenn wir jetzt von Frieden reden, nur weil uns diese oder jene Einschränkung nicht paßt, weil wir nicht so viel Geld verdienen, weil die Butter teurer ist und das Weißbrot fehlt. — Und die Feldgrauen? Hätten unsere Feinde gestiegen oder auch nur einen Teil unseres Landes besetzt, zum Beispiel so groß wie Belgien, wo wären denn da die Ueberflüsse? Und Steuern hätten wir nach verlorenem Kriege zu bezahlen bekommen, daß 1813 mit seinen Opfern ein Kinderpiel gewesen wäre. Unsere Feinde hätten gewiß keine Gefühlskuselei gefasst! Das muß man den Kleinsten mitteilen zu Hause klarmachen. Und geht es nicht in großen Versammlungen, dann im kleinen Kreise in stiller Werbearbeit von Stammtisch zu Stammtisch, in den Pausen in den Fabriken und Werkstätten usw. Wir hier draußen wissen, wofür wir kämpfen, und wollen keinen Frieden, es sei denn ein endgültiger, siegreicher. Dafür sehen wir täglich und stündlich Leben und Gesundheit stets gern aufs neue ein.“

Dieser Offizier, der ganz gewiß nicht wie der Blinde von der Farbe spricht und der alles im Stich gelassen hat, um dem Vaterlande zu dienen, schließt seinen Brief mit der Mahnung: „Helfen auch Sie, die Wankelmütigen daheim aufzurütteln, daß das Volk gekrönt werde!“ Mögen diese Zeilen hinausgehen in die deutschen Lande und dazu beitragen, daß denen, die für uns vor dem Feinde stehen, für uns Not und Tod freudig auf sich nehmen, das Bewußtsein erhalten bleibt, die ganze Nation in stolzer Würde und unerschütterlicher Entschlossenheit hinter sich zu haben.

Lokales.

*** Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anstellungsaussichten für Stenotypistinnen gegenwärtig sehr gut sind. Auch viele Militär- und Zivilbehörden stellen solche ein. Vielleicht ist dies eine Anregung für manche weiblichen Kräfte, sich im Gebrauch der Schreibmaschine und im Stenographieren ausbilden zu lassen. Eine gut bezahlte Anstellung kommt allerdings wohl nur für diejenigen in Frage, die eine genügende Geschicklichkeit sich angeeignet haben.

*** Kaffee genug.** Es ging das Gerücht, unsere Kaffeevorräte würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

*** Pflanz mehr Gemüse!** Die Anzeichen, daß wir noch einen dritten Kriegssommer durchzumachen haben, mehrten sich von Tag zu Tag. Wenn nun auch schon im letzten Jahre durch stärkere Ausnutzung brachliegender Flächen ganz erhebliche Mengen von Nahrungsmitteln mehr gewonnen worden sind, als in Friedenszeiten, so ist gleichwohl eine weitere, ganz bedeutende Steigerung der Nahrungsmittel noch immer möglich. Die Anzahl der unbenutzt liegenden Feldstreifen usw. ist noch immer eine ziemlich hohe. Ebenso können die Ziergärten in diesem Jahre unbeschadet noch um ein gutes Teil vermindert und die dadurch gewonnenen freien Flächen für den Anbau von Gemüse freigemacht werden. Namentlich solche Sorten Gemüse, die nur wenig Pflege erheischen, verdienen in stärkerem Maße kultiviert zu werden. Wenn auch das äußere Aussehen des Gartens etwas an Zierlichkeit und Anmut verliert, so ist doch andererseits der gewonnene Zuwachs an Nahrungsmitteln mehr wert. Wir meinen, jeder echte Deutsche wird in diesem Sommer gern die Freude am Blumenschmuck hinter der Zweckmäßigkeit einer vergrößerten Nahrungsmittelherzeugung zurückstellen lassen. Englands infamer Hungertodesplan, der nun schon zwei Jahre mißglückt, soll auch im dritten Jahre an der Unmöglichkeit der deutschen Landwirtschaft elend zerfallen.

uk. Hilf Dir selbst! Der durch Kriegsverwundung Verstümmelte oder am freien Gebrauch seiner Gliedmaßen Behinderte kann wieder arbeiten lernen, wenn er selbst den festen Willen zur Arbeit hat. Es soll daher keiner den Mut sinken lassen und an seiner Zukunft verzweifeln; er muß sich nur ernstlich bemühen, den ärztlichen Vorschriften voll nachzukommen und die notwendigen Übungen mit Eifer und Ausdauer betreiben. Selbst derjenige, dem ein oder mehrere Gliedmaßen fehlen, kann mit geeigneten künstlichen Gliedern, die ihm die Heeresverwaltung liefert, häufig, auch meistens in seinem alten Beruf tätig sein, wenn er sich genügende Mühe gibt, das ihm Verbliebene in richtiger Weise auszunutzen und den Gebrauch der künstlichen Glieder zu lernen. Und wer in seinem früheren Beruf nicht wieder tätig sein kann, kann sicher in einem anderen Berufe noch etwas leisten, nur muß er sich nicht verbrießen lassen, mit Geduld und Fleiß sich in die neue Beschäftigung einzuleben. Jeder, der es bedarf, wird sachverständigen Rat für die Wahl seines Berufes schon im Lazarett finden und nach seiner Entlassung Gelegenheit haben, sich in geeigneten Fachschulen usw. für einen neuen Beruf vorzubereiten oder in seinem alten Beruf wieder einzuarbeiten. Jeder hüte sich darum, sich als ein unnützes Glied der Gesellschaft zu betrachten; er lege von Anfang an seinen Stolz dahin, trotz der für das Vaterland erlittenen Verluste so bald wie möglich wieder ein schaffendes und erwerbendes Glied seiner Familie zu werden. Es vermeide jeder, sei er verwundet oder befreundet, einen Verstümmelten in falschbetätigtem Mitglied nur immer zu bedauern und seine Hilfslosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf ein selbstständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst, dank der heutigen Technik und dank dem sozialen vaterländischen Sinn unseres Volkes, der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer für fast alle, auch die Schwerstbetroffenen, erreichbar ist.

uk. Wie lange muß man schlafen? Die Erfahrung hat diese für unsere ganze Lebensführung so wichtige Frage dahin beantwortet, daß ein Kind von 2 Jahren 18 Stunden Schlaf braucht, ein solches von 3 bis 6 Jahren nur noch 14 Stunden, von 6 bis 8 Jahren genügen 12, vom 8. Jahre an bis zum Zeitpunkt des Erwachsenens 10. Der erwachsene Mensch kommt im allgemeinen mit 7 Stunden Schlaf aus. Je mehr die Gehirnaktivität entwickelt ist, desto weniger Schlaf hat man nötig. Gewisse wilde Völker, wie die Papuas oder die Bushmänner, schlafen, sobald sie sich unbeschäftigt sehen, und dabei ist es ihnen gleichgültig, in welcher Körperstellung sie sich befinden, ob sie liegen oder sitzen oder an einen Baum gelehrt stehen. 12 bis 15 Stunden von den täglich 24 ver schlafen sie.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. März d. Js., nachmittags 1 Uhr anfangend, werden im Hübinger Gemeindevwald, Distrikt Buchentopf:

421 Raummeter Buchenscheit- und Knüppelholz

sowie 7275 dergl. Wellen öffentlich meistbietend versteigert. Sammelplatz an der Sandgrube. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Hübigen, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Bauch.

Nuß- und Brennholz-Ber

in der Königl. Oberförsterei Neuhäusel

Am Donnerstag, den 9. März 1916, 11 Uhr vormittags beginnend, wird in der Roßwirtschaft in Baumbach (Westerwald) aus dem zirkel Landshube der Distrikte 78 (Gebild), 77 (Zipfen) und Totalität öffentlich meistbietend

Eichen: 80 Rm. Scheit u. Knüppel, 34 Rm. Buchen: 128 Rm. „ „ „ 70 „

A. Laubholz: 122 „ „ „ 23 „

Nadelholz: 1 Stamm c. 1r Klasse mit 3,60 15 Stämme c. 2r Kl. mit 20,00 40 Stämme c. 3r Kl. mit 27,00 387 Stämme c. 4r Kl. mit 79,16 108 Stück Stangen 1r Kl., 81 Stangen 2r Kl., 1,15 Hdt. 65 Stangen 3r Kl., 1,15 Hdt. 5r Kl., 0,6 Hdt. Stangen 5r Kl. Brenntheit und Knüppel, 36 1r Klasse.

Holzverkauf.

Samstag, den 4. März 1916

vormittags 11 1/2 Uhr,

kommt in der Herzlichen Gastwirtschaft zu aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten: tern, Spitz und Philippswies zum Verkauf.

Eichen: 2,98 Festmtr. Stammholz, 12 Rm. 109 Rmtr. Knüppel und 3600 Wellen

Buchen: 0,98 Festmtr. Stammholz, 111 Rm. 21 Rmtr. Knüppel und 1680 Wellen

Birten: 1,38 Festmtr. Stammholz, 12 Rm. und 17 Rmtr. Knüppel;

Fichten: 1,55 Festmtr. Stammholz und 342 1r bis 6r Klasse.

Dierdorf, den 26. Februar 1916.

Fürstlich Wiedische

Zeyher.

Holzversteigerung.

Freitag, den 3. März 1916

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevwald,

Distrikt Mittel- und Hinterwald:

372 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheit und

8010 Stück buchene und eichene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Distrikt Mittelwald.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Sorresien, den 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Deder.

Energischer Plakmeister

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Von welche schon als Plakmeister tätig waren, oder die schon in ähnlichen Stellungen gearbeitet haben, ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche spätestens zum 5. März an uns einzubringen.

„Industrie“

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate Grenzhausen.

Für Trauer!

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacken werden schnellstens in „Schwarz“ umgewandelt.

Färberei Bayer, Montabaur, Bahnhofstr.

Ein 18 Monate alter Lahnbulle

von angehörter Abstammung zu verkaufen bei Peter Manns VII., Birges (Westerwald).

Eine mittelschwere, trüchtige

Fahrtuh,

und einen 2 Jahre gebrauchten leichten Wagen

zirkel 10 Zentner schwer, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Braves junges Mädchen

für Haushalt und Landwirtschaft gesucht.

Peter Antweiler, Siershahn.

Braves junges Mädchen

für besseren Gasthof, welches im Hause Geschäft helfen möchte. Näh. in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Frau Ww. Th.

Wiedischer

Isenburg, Esch

Fuhrwerk zum Anfahren

Rundstamm

gesucht. Sehr gute fuhr. Anfragen an

Joseph Arnold, Dampfzuckerfabrik, Coblenz.